

Anmerkungen zum Szenenspiel Engel Kibiwe 2020

Freitagnachmittag – Die Erzählung vom Engel Rafael im Buch Tobit

Das Buch Tobit

Das Buch Tobit gehört zu den späten Büchern des AT und wurde erst ca. 200 v.Chr. geschrieben. Vermutlich wurde es ursprünglich in Aramäisch¹ verfasst, es gehört zum Kanon der griechischen Übersetzung des AT, der Septuaginta, aber nicht zum Tanach, also dem AT in hebräischer Sprache. Deshalb zählt es in den evangelischen Kirchen zu den apokryphen Schriften, in der katholischen Kirche dagegen nicht.

Historisch ist an diesem Buch nichts, obwohl das Buch assyrische Großkönige und historische Ereignisse anführt. Hier gibt es schlaue Berechnungen, dass die Jahreszahlen einfach nicht stimmen².

Geschrieben wurde es mit großer Sicherheit irgendwann und irgendwo in der jüdischen Diaspora für Juden in der Diaspora.

Im Buch Tobit agieren vordergründig fromme und gute Menschen – nur Hanna, die Frau Tobits, und die Mägde scheren da ein Bissl aus – auf dem Hintergrund einer dem jüdischen Leben gegenüber feindlichen Umgebung.

Trotzdem, unterschwellig schildert das Buch sehr wohl Konflikte, unterdrückte Gewalt und Persönlichkeitsdefizite. Jeder und jede ist mehr oder weniger morbide unterwegs, was im Szenenspiel dieses Mal zu einer einwandfrei makaberen Szene führen wird³. Angereichert ist das Buch mit sehr viel guten Ratschlägen an allen Ecken und Enden, mit richtig langen Gebeten und umständlichen Abschieds- und Begrüßungsszenen, was bei einem Reisebericht, wie es das Buch Tobit ist, ziemlich viel Platz einnehmen kann⁴.

Natürlich gibt es zu der ganzen Sache tiefenpsychologische Zugänge, uns aber geht es um den einzigen Normalen in der ganzen Story, um Rafael.

Die Rolle des Engels

Der Engel, der den jungen Tobias begleitet, ist in gewissem Sinn der Prototyp eines Schutzengels. Schauen wir mal, wie er es macht:

1. Er begleitet Tobias und kennt den Weg nach Medien. Er weiß also mehr als Tobias.
2. Tobias wird von einem Fisch angefallen, Rafael ermutigt ihn, den Fisch zu besiegen, nimmt Tobias aber diese Aufgabe nicht ab.
3. Rafael gibt Tobias gute Ratschläge.

1 In Qumran fand man hebräische und aramäische Fragmente.

2 Und exakt davor, dieses Kuddelmuddel von Zahlen nachzurechnen, ziehe ich meine Schmerzgrenze. Es stimmt nicht, jemand hat's nachgerechnet. Genügt mir. Sollte es dem geneigten Leser nicht genügen, so sei es selbigen unbenommen, selber nachzurechnen. Gilt auch für Leserinnen.

3 Ihr werdet sie sofort erkennen, wenn ihr es lest.

4 Jetzt dürft ihr raten, was ich alles rausgekürzt habe.

4. Zu guter Letzt ist er vertrauenswürdig und übernimmt die übrige Reise zu Gabael und zurück, eine vom Plot her plötzlich nebensächliche Sache, und rundet so den Erfolg des Tobias ab. Hier handelt er irgendwie wie ein „Alter Ego“ des Tobias.

5. Er handelt im Auftrag Gottes.

6. Er kommt in eine Krisensituation, löst diese, verweist auf Gott und verschwindet wieder.

Btw, den Dämon habe ich ziemlich rausgelassen.

Die Sache mit dem Fisch und seinen Innereien

Eine sehr seltsame Sache im Buch Tobit ist die medizinische Anwendung von Fischinnereien: Herz und Leber gegen den Dämon, die Galle gegen Blindheit.

Ich bin der Sache nachgegangen.

Tatsächlich wurde in Mesopotamien Fischgalle bei Augenleiden verwendet, die tatsächliche medizinische Wirksamkeit ist nicht erwiesen. Trotzdem war Fischgalle 2003 auf der Positivliste der Medikamente, die von der Krankenkasse bezahlt werden müssen.

Ältere Leute können sich noch an die tägliche Portion Lebertran erinnern, welche früher Kindern gegeben wurde⁵ um der Rachitis vorzubeugen. Weil Lebertran einfach widerlich ist und die gleiche Wirkung mit Vitamin D erzielt werden kann, kam der Lebertran aus der Mode. Heutzutage feiert er als Wundermittel fröhliche Wiederauferstehung. Dass es ihn in geschmacksneutralen Kapseln gibt, ist ein weiterer Grund der Freude. Lebertran wird aus der Leber von Meeresfischen gewonnen bzw. Fisch allgemein, also auch deren Leber und Herz, hat einen hohen Anteil an Omega-3-Fettsäuren. Bei Leuten mit depressivem oder schizophrenem Krankheitsbild lässt sich signifikant ein Mangel an Omega-3-Fettsäuren nachweisen.

Im 21. Jahrh. ist es sicher nicht ratsam, mit Fischinnereien gegen Blindheit oder Schizophrenie vorzugehen, aber ich bin doch zufrieden, dass es zumindest andeutungsweise einen damals sinnvollen Hintergrund für die Anwendung gab und es sich eben nicht um eine magische oder wundervolle Handlung gehandelt hat, zumindest nicht nach dem Verständnis der damaligen Zeit.

Samstagvormittag – Die Erzählung vom Engel Gabriel in den Kindheitsgeschichten des Lukasevangeliums

Ein Evangelium in nuce

Zunächst haben wir ein Problem: Unser Kibiwe stellt den Engel in den Mittelpunkt, tatsächlich aber tut Lukas das nicht.

Lukas ist vollkommen anders unterwegs: Er hat da ein paar gute Geschichten gefunden – Lukas war ein großer Quellensammler – die er nun zu etwas komplett Neuem

⁵ Meine Mutter hat es bei uns auch versucht und ziemlich bald aufgegeben. Es gibt Momente, da muss man als Erziehungsberechtigter die Segel streichen, das ist die harte Realität jenseits aller Erziehungsratgeber.

zusammenbaut, nämlich einem „Evangelium in nuce“ – einem kleinen kompakten Evangelium in 2 Kapiteln, das alles, was es zu Jesus zu sagen gibt, schon mal zusammenfasst, nämlich in den Kindheitsgeschichten.

So neu ist das nicht. Dahinter verbirgt sich der Gedanke, dass man dem Kind doch irgendwie angemerkt haben muss, was später aus ihm wird. Den gibt es heute noch, Beispielvideos⁶ im Literaturverzeichnis. In der Antike waren solche Geschichten gang und gäbe und natürlich auch im AT.

Was hat Lukas für Quellen?

Es gab wohl zunächst die Geburtsgeschichte des Johannes als eigenständige Erzählung in der Täufertradition: Gabriel verkündet dessen Vater die Geburt des Johannes, dieser verstummt, der Täufer wird geboren und der Vater kann wieder sprechen. Das Motiv der alten Eltern, die ewig auf ihr Kind warten mussten, hat man der Erzählung von Abraham und Sara entnommen: Zacharias und Elisabeth erscheinen so als neuer Abraham und neue Sara. Ihr Kind ist ein wirkliches Geschenk Gottes mit einer klaren Bestimmung für das Volk Israel.

Dann vermutet man irgendwelche Traditionen aus der Familie Jesu. Vergessen wir nicht, dass das Mitmischen des Herrenbruders Jakobus in der Zeit nach Jesu Tod und Auferstehung historisch belegt ist und die Bedeutung der Familie Jesu erst mit dem Untergang des Tempels verschwand.

Dann existierten noch Gebete und Lieder christlichen Ursprungs, die Lukas in seine Erzählung eingefügt hat.

Die verschiedenen Quellen erklären, warum Gabriel einmal dem Vater (Zacharias), dann aber der Mutter (Maria) erscheint: Während bei Mt der Vater Jesu – Josef – im Mittelpunkt steht und die Schwangerschaft Mariens durch den heiligen Geist nur nebenbei erwähnt wird, stellt Lukas die Frauen in den Mittelpunkt und lässt die Herrn der Schöpfung nicht zu Wort kommen. Die Erscheinung vor Zacharias entnimmt er der Tradition, die Erscheinung vor Maria könnte von Lk stammen.

Zacharias, der ein Zeichen fordert und deshalb als Zeichen erhält zu verstummen, ist das Tüpfelchen auf dem i: Das erste Kapitel des Lukas ist eine der wenigen Frauenpowergeschichten der Bibel.

Lukas im Kontext des AT

Lukas, der als Heidenchrist vermutlich nie in Palästina war, zeigt in den Kindheitsgeschichten eine enge Verbundenheit mit den jüdischen Traditionen: Alle Personen, die in seiner Kindheitsgeschichte vorkommen, sind stark im jüdischen Glauben verwurzelt. Es wird vermutet, dass Lukas den Gottesfürchtigen zugerechnet werden darf. Gottesfürchtige waren Heiden in der Diaspora, die zwar nicht zum Judentum konvertierten, aber regelmäßig die Synagoge besuchten und sich für das Judentum interessierten.

6 mit Donald Trump und Maggie Thatcher

An Anspielungen auf Geschichten im AT sind die beiden Kapitel überreich: Abraham und Sara, Hagar, Gideon, Simson, Hanna und Samuel, Levi, Elija ... Lukas bedient sich bei den Propheten Jesaja und Maleachi sowie beim Propheten Daniel.

Gestaltet sind die Erzählungen in einer Mischung aus Verkündigungs - und Berufungsschemata, wie sie im AT an zahlreichen Stellen als Vorlage zu finden sind.

Gabriel ist in den Kindheitserzählungen der Vermittler, der den Menschen Gottes Pläne offenbart und sie so mit hineinnimmt in die Geschichte Jesu. Warum ausgerechnet Gabriel, das lässt sich vielleicht mit seinem einzigen Auftreten im AT belegen: Im Danielbuch tritt er im 8. Kapitel und 9. Kapitel auf und verkündet Daniel die Prophezeiung der 70 Jahrwochen. Es gibt die Idee, dass Lukas direkt an das Danielbuch anknüpfen will, aber ohne das Zeug, dass der Verfasser des Danielbuches vermutlich geraucht hat.

Das Verhältnis von Johannes und Jesus

Entgegen den historischen Tatsachen⁷ sind sich die Evangelisten einig, dass Johannes der Vorläufer Jesu war und so müssen wir es beim Kibiwe (leider) auch belassen⁸. Dabei zeigen die Darstellungen in den Evangelien nur die eine Seite der Auseinandersetzungen zwischen Johannesjüngern und Jesusjüngern⁹: Vermutlich argumentierten die Johannesjünger damit, dass Johannes vor Jesus Prophet war, dass Jesus selbst ein Johannesjünger war und sich sogar von ihm taufen ließ und dass Jesus wohl manche Idee bei Johannes abgekupfert hat. Dem setzen die Evangelisten entgegen, dass Johannes nur der Vorläufer Jesu gewesen sei und zitieren dabei das Buch des Propheten Maleachi¹⁰, wo von einem Boten die Rede ist, der dem Herrn den Weg bahnen soll.

Lukas verknüpft nun die Beziehung zwischen Johannes und Jesus auf einer ganz anderen Ebene und konstruiert eine weitläufige Verwandtschaft¹¹. Damit bringt er indirekt zum Ausdruck, dass die Beziehung zwischen Johannes und Jesus eben nicht von Konkurrenz geprägt war¹², denn die Evangelien können nicht verstecken, dass Jesus nichts über Johannes kommen ließ, ihm auch nach dessen gewaltsamen Tod verbunden blieb und eine herzliche Abneigung gegen dessen Mörder, den Herodes Antipas, pflegte¹³.

Bei Lukas ist Johannes so etwas wie der ältere Bruder Jesu und Elisabeth wird für Maria zu jemanden, die klärend auf sie einwirkt. Die Solidarität zwischen Johannes und Jesus wird in der Solidarität der Mütter abgebildet.

Das Ziel der Kindheitsgeschichten des Lukas ist es also, den LeserInnen etwas über Johannes und Jesus zu erzählen. Er erzählt keine historischen Tatsachen, sondern will

7 Johannes war der Lehrer Jesu und Jesus sein Schüler. Ganz einfach. Und die Johannesjünger dürften das den Jesusjüngern mehr als einmal in die Haare geschmiert haben.

8 Womit ich persönlich ziemliche Probleme habe.

9 Jünger des Johannes gab es noch lange nach dessen Tod. Sie standen in Konkurrenz zu den Jesusjüngern.

10 Mal 3,1

11 Mit der Folge, dass Jesus, der überhaupt kein Familienmensch war, nun plötzlich Teil einer Großfamilie wurde.

Diese kann man in der alten Kirche auf dem linken Seitenaltar ausgiebig studieren. Grundsätzlich fehlt dabei immer der Herrenbruder Jakobus, der historische, wie gesagt.

12 Im Gegensatz zum Konkurrenzverhalten ihrer Jünger

13 Lk 13,31ff

bei den LeserInnen was bewirken. Wir aber interessieren uns für den Engel, der direkt zu Zacharias, indirekt aber zu uns spricht. Was also hat dieser Engel zu verkünden?

Die Rolle des Engels

1. Er verkündet gute Nachrichten.
2. Er sagt, dass Gott an den Menschen interessiert ist.
3. Sein Erscheinen macht transparent, dass Gott die Menschen mit hineinnimmt in seine Pläne.
4. Leider gibt es in der Bibel keine Geschichte, wo Engel etwas ankündigen und Menschen die Kooperation verweigern. Das macht diese Geschichten leider schrecklich voraussagbar. Außerdem gewinnt immer der Engel (außer bei Jakob).
5. Der Engel bringt das Unsichtbare, Göttliche zur Sprache, in diesem Fall das Wirken des heiligen Geistes im Zusammenhang mit Kinderkriegen.
6. Die Geschichte kennt aber eine etwas offensichtlichere Wirkung des Geistes, was in den Hymnen (Magnificat, Benedictus und Nunc dimittis) zum Ausdruck kommt und prophetisches Reden genannt wird: Die Botschaft des Engels wird in den Hymnen weitergetragen.

„Der Herr ist mit dir!“ - Der Heilige Geist bei Lukas

Wer sich das erste Kapitel des Lukas aufmerksam durchliest, der wird vielleicht bemerken, dass da neben anderen Dingen recht konsequent vom heiligen Geist die Rede ist:

Zuerst mal Johannes, von Mutterleib an (Lk 1,15)

Dann natürlich die Sache mit der Verkündigung Mariens (Lk 1,35)

Elisabeth wird vom heiligen Geist erfüllt (Lk 1,41)

Und dann noch Zacharias, bei dem es am längsten gedauert hat (Lk 1,67)

Die Erfüllung mit heiligem Geist ist vermutlich für Lukas ein Dauerzustand und er wird da ja später, in der Apg, noch mal sehr konsequent sein: Wir alle kennen seine Pfingsterzählung, Apg 2.

Der Heilige Geist ist praktisch so etwas wie ein göttliches Virus, das sich, von Gabriel verkündet, wie ein Virus in der Welt verbreitet, so die Weltsicht des Lukas am Ende des 1. Jahrh. n. Chr.

Samstagnachmittag – zur Darstellung des Engels Michael beim Kibiwe 2020

Der Engel Michael in der Bibel

In der Bibel wird der Engel Michael an drei Stellen erwähnt:

Im Buch Daniel wird erzählt, dass es wohl so etwas wie einen stellvertretenden Kampf von „Engelsfürsten“ gäbe, die den einzelnen Ländern zugeordnet sind. Ein nicht näher benannter Engel kommt etwas verspätet, um das Gebet des Daniel zu erhören, da er sich im Kampf gegen den Engelsfürsten von Persien befand. Hier wurde er von Michael unterstützt, konnte sich kurz um Daniel kümmern, musste sich dann aber wieder verabschieden, um zurück zum Kampf zu gehen, bei dem ihm außer Michael keiner zu unterstützen scheint¹⁴. Zwei Kapitel weiter, der besagte unbenannte Engel erklärt noch immer ziemlich ausführlich, was die Zukunft bringen wird, erwähnt er dann, dass Michael der Fürst des jüdischen Volkes sei¹⁵ und sich endzeitlich für es einsetzen werde.

Das Buch Daniel ist eine Sache für sich, so etwas wie die Mutter aller apokalyptischen Bücher. Den damals angedachten Weltuntergang so um das Jahr 163 v.Chr. hat es dann doch nicht gegeben, aber die Katze war aus dem Sack und seitdem ist die Ankündigung von Weltuntergängen, speziell im christlich-abendländischen Raum, ein Must-Have jedes religiösen Fanatikers. Immer mit dabei: Der Erzengel Michael.

In der Offenbarung dann die sagenhafte Geschichte, dass Michael mit seinen Engeln einen ziemlich ätzenden Drachen vom Himmel auf die Erde stößt¹⁶. Das ist aber dann auch alles: Der Drache ist dann noch mehrere Kapitel weiter ziemlich aktiv, bevor er endgültig besiegt wird. Der Drache ist im Übrigen der Satan, dem bei dieser Gelegenheit vorgeworfen wird, ein „Verkläger“ zu sein. Die Himmel sind beim Hinabwurf ziemlich erleichtert, auf der Erde geht dann aber die Post ab. Bis am Ende dann alles gut wird (vorher gibt es noch Plagen und Katastrophen, das ganze apokalyptische Programm, eben)¹⁷.

Dann gibt es noch eine Erwähnung im Judasbrief¹⁸, die nur wieder Folgendes betont: Michael ist mit dem Teufel am Kämpfen.

Die Rolle des Engels

1. Der Engel kämpft gegen das Böse, das die Menschen bedroht oder sich gegen Gott wendet.
2. Der Engel kämpft in der Transzendenz und bildet so einen Kampf auf der Erde ab.

14 Dan 10

15 Dan 12,1

16 Offb 12,7ff

17 Auch beim Autor der Offenbarung ist die These, der Verfasser hätte zu viel Pilze gegessen, ein wesentlicher hermeneutischer Schlüssel.

18 Jud 9

Der Engel Michael und seine Wirkungsgeschichte in der Tradition

In der Tradition wurde dann sein Wirkungsfeld ausgeweitet, so wurde von ihm gesagt, er würde über die Taten der Menschen Buch führen¹⁹. In Neufahrn gibt es eine Darstellung des heiligen Michaels: In der alten Kirche ganz oben auf dem Hochalter sieht man ihn mit einer Waage in der Hand. Hier erscheint er als Engel des Gerichts, der die guten Taten der Menschen gegen die bösen abwägt²⁰.

Gedanken zum Verhältnis von Transzendenz und unserm Szenenspiel

Die Sache mit den kämpfenden Engeln ist etwas, das besonders bei Christen vom rechten Rand ziemlich beliebt ist: Wenn man sich als heiliger Rest definiert und dem Teufel zu viel Raum gibt, dann ist die Idee, man sei auf kämpfende Engel angewiesen oder man würde sich sogar ihrer Armee im Kampf gegen die Finsternis anschließen, genau das, was man für seinen geistigen Horizont braucht.

Aber das ist es nicht, was wir wollen, und ehrlich gesagt: Die Bibel gibt es auch nicht her, btw: Das Böse ist biblisch gesehen personal allegorisiert im Symbol des Drachens. Das, was sich hinter dem Drachen (und der von ihm dann beauftragten Tieren) der Offenbarung verbarg, das war die konkrete Bedrohung der christlichen Gemeinden in der damaligen Zeit.

Was also irgendwo in der Transzendenz als Drache unterwegs ist und „der Böse“ sein soll, das ist die Allegorie dessen, was konkret auf Erden „das Böse“ ist.

Und das können wir klar benennen. Es sind Ungerechtigkeit, Krieg, Hunger, Grausamkeit, Egoismus usw., die es tatsächlich zu bekämpfen gilt.

Es gab durchaus eine Zeit, in der das Christentum vergaß, dass die Botschaft vom Reich Gottes, die Jesus verkündete, eine irdische Komponente hat. Man vertröstete jene, die zu kurz gekommen waren, auf die himmlischen Freuden, und machte es sich so im Diesseits bequem. Kein geringerer als Karl Marx kritisierte deshalb die Religion als „Opium des Volkes“ und die Theologie nahm diese Kritik auf, um ihren Umgang mit den Ungerechtigkeiten dieser Welt zu überdenken. Das Christentum wurde wieder konfliktbereit, nicht so destruktiv wie in den Kreuzzügen, sondern konstruktiv. Ein Hindu, Mahatma Gandhi, machte das streitbare Potential der Botschaft Jesu fruchtbar²¹, fand in seinen Worten Wegweisungen zur Entwicklung des gewaltlosen Widerstandes und setzte sie um. Martin Luther King und seine Anhänger griffen die Ideen Mahatma Gandhis auf und setzten seine Strategien erfolgreich im Kampf um die Bürgerrechte der afroamerikanischen Bevölkerung in den USA ein.

Hier nun wird sich unser Kibiwe auf eine Vermutung verlassen: Was würde der Engel Michael, der ständige transzendente Kämpfer gegen das Böse, dazu sagen?

19 Auch so eine Sache, die ursprünglich eine Aufgabe Gottes war. Unsere Zeit dagegen weist dieses Betätigungsfeld dem heiligen Nikolaus zu bzw. Santa Claus, sofern man der amerikanischen Kultur zugeneigt ist.

20 Kirchenhistorisch kundige Leute wissen, dass es sich hier um eine gegenreformatorische Darstellung handelt. Sorry.

21 Und die Ideen von H.D.Thoreau und dessen Ideen zum zivilen Ungehorsam: „Under a government which imprisons any unjustly, the true place for a just man is also a prison.“

Es könnte sein, dass Michael als Spezialist in solchen Sachen, davon durchaus angetan ist. Leider lässt sich nicht nachweisen, dass er seine Hand im Spiel hatte, und es leitet uns diesmal kein heiliges Buch, das ihm einfach eine Rolle in der Geschichte zuweist.

Es wäre natürlich äußerst spektakulär, wenn wir beim Kibiwe 2020 einen ordentlichen Drachenkampf auf die Bühne bringen könnten und es ist auch so, dass die Frage, wo wir einen Drachen herbekommen, die erste zentrale Angelegenheit war, die uns beschäftigte, aber ...

... es macht inhaltlich keinen Sinn. Deswegen haben wir einen anderen Weg ersonnen, wie wir dem Thema gerecht werden können.

Wie der Busboykott von Montgomery ins Kibiwe über Engel kam

Die Entstehung der Sequenz zum Engel Michael hat eine besondere Geschichte und sie ist es wert erzählt zu werden.

Am Freitag, den 13. März 2020, beschloss um 9.00 Uhr vormittags die bayrische Landesregierung, den Präsenzunterricht an den bayrischen Schulen wegen der Pandemie bis zu den Osterferien einzustellen. Für diesen Tag hatte sich wegen der bevorstehenden Kommunalwahlen Herr Stürzenberger angekündigt, um seine abscheuliche Weltsicht in endlosen Hassreden in Neufahrn zu verkünden. Deshalb ging von der evangelischen Gemeinde der Impuls aus, um 15.00 einen ökumenischen Gottesdienst zum Thema Toleranz und Menschenfreundlichkeit in der Auferstehungskirche stattfinden zu lassen. Bei diesem Gottesdienst sprach Gerhard Körber von Mahatma Gandhi und Martin Luther King, die sich gewaltfrei für Gerechtigkeit eingesetzt haben, und so entstand die Idee, die fehlende irdische Geschichte des Engels Michael mit der Geschichte von Martin Luther King zu verbinden. Das, was sich damals am Neufahrner Marktplatz alles ereignete, hatte eine wahnsinnige Intensität. Das Bekenntnis der Neufahrner Bürger und Bürgerinnen: „Neufahrn ist bunt“, das Läuten der evangelischen Kirchenglocken, die Anwesenheit der Bürgermeisteramtskandidaten von CSU, Freien Wählern und den Grünen in einer Kirchenbank beim Gottesdienst, das gemeinsame Handeln, dass es nicht zur Eskalation kommt ... in Neufahrn konnte Stürzenberger keinen Punkt machen und so soll es bleiben.

Der Busboykott von Montgomery

“We need in every community a group of angelic troublemakers. The only weapon we have is our bodies, and we need to tuck them in places so wheels don't turn” (Bayard Rustin)

Insgesamt 381 Tage – vom 5. Dezember 1955 bis zum 20. Dezember 1956 – weigerte sich der überwältigende Teil der afroamerikanischen Bevölkerung Montgomerys, Alabama, USA, etwa 50000 Personen, fast die Hälfte der Einwohnerschaft, mit den Bussen der Busgesellschaft der Stadt Montgomery zu fahren. Grund war zunächst nicht die darin ausgeübte sogenannte Rassentrennung²², sondern die permanenten Beleidigungen und

22 Das Reden von Rassen innerhalb der Menschheit ist falsch und irreführend. Im Bereich der Nutztiere hat der Mensch gewisse Rassen gezüchtet, weil sie so je nachdem noch nützlicher waren und in diesem Kontext sorgt man dann auch dafür, dass das so bleibt. Dass Menschen dagegen anders ausschauen, das ist zwar unter dem natürlichen Anpassungsdruck geschehen, hat aber nur dann einen Sinn, wenn man dann bitteschön in der Weltgegend bleibt, dem sich die Haut angepasst hat. Ausgerechnet die Europäer, die überall eingewandert sind, stellten, noch bevor sie die Sonnencreme erfanden, die Lehre von den menschlichen Rassen auf, natürlich mit ihnen ganz oben an der

Demütigungen, denen sie dort ausgesetzt waren. Die Busse waren ein Ort und ein Symbol der Benachteiligung der afroamerikanischen Bevölkerung und so wurden sie auch zum Ort und zum Symbol im Kampf um Gleichberechtigung und Anerkennung. Was sich so schnell liest, das war eine logistische Meisterleistung, die bis auf Geldspenden und gelegentliche Beratung von außerhalb komplett alleine von der örtlichen afroamerikanischen Bevölkerung geleistet wurde. Was zusätzlich beeindruckt ist, dass es in diesen 381 Tagen zu keinerlei gewalttätigen Übergriffen seitens der afroamerikanischen Bevölkerung kam, obwohl viele bedroht, erpresst und schikaniert wurden. Auch das ist in dieser Form singulär und einmalig.

Verbunden wird der Busboykott natürlich mit Martin Luther King und ohne Frage war er der richtige Mann vor Ort. Auch er machte in diesem Jahr eine Entwicklung durch, der zunächst demokratisch geleistete Widerstand entwickelte sich zum religiös motivierten und bewusst gewaltlosen Widerstand.

„This is not a struggle between white and black people, but between darkness and light, justice and injustice.“ (MLK)

Der Busboykott als gewaltfreier ziviler Widerstand hatte alle Merkmale eines Kampfes: Im Endeffekt entschied die Geschlossenheit der afroamerikanischen Bevölkerung, ihre Entschlossenheit, ihr Durchhaltevermögen und ihre brillante Strategie, aber auch ihre Hingabe und Überzeugung, das Recht auf ihrer Seite zu haben. Die Vertreter der sogenannten Rassentrennung, allen voran der Chef der Polizei, Sellers, der Bürgermeister, Gayle, aber auch die Vertreter der Busgesellschaft, machten strategische Fehler am laufenden Band. Die weiße Bevölkerung war in sich verständlicherweise uneinig, aber selbst die sogenannten Liberalen waren wohl geistig nicht auf das vorbereitet, was da in ihrer Stadt passierte. Nur wenige Weiße solidarisierten sich offen mit dem Kampf der afroamerikanischen Bevölkerung.

Nachdem sich nach etwas über einem Monat im Januar 1956 herausstellte, dass Verhandlungen mit den politischen Vertretern nichts bringen würden – es ging zunächst nur um drei sehr bescheidene Forderungen – zog man vor Gericht und klagte grundsätzlich das System der sogenannten Rassentrennung in den Bussen an. Am 13. November 1956 unterlag die Stadt Montgomery vor dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten und erhielt am 20. Dezember 1956 offiziell das endgültige Urteil überreicht²³. Am 21. Dezember 1956 fuhr die afroamerikanische Bevölkerung wieder mit den Bussen. Die Busgesellschaft hatte ein Defizit von 750.000 Dollar gemacht (damals ein Haufen Geld), weniger als ein Drittel der Busflotte war überhaupt noch im Einsatz und die Geschäfte in der Innenstadt von Montgomery hatten massive Umsatzeinbußen hinnehmen müssen. Einen Arbeitsstreik hatte man der Stadt erspart: „We do not want to give them the impression that we are pushing them against the wall.“ (MLK)

Es wäre naiv zu denken, der Busboykott wäre eine ausschließlich spontane Angelegenheit gewesen. Schon lange war eine Aktion gegen die unsäglich Situation in den Bussen geplant. Dennoch: Als sich mit Rosa Parks eine Symbolfigur für den Kampf

Spitze. Die Sinnspitze der daraus resultierenden „Rassentrennung“ war nichts anderes als das Bemühen, Partnerschaften zwischen hell- und dunkelhäutigen Menschen zu unterbinden und die eigene Überlegenheit zu zementieren. Alles Gerede von „separate but equal“, wie es offizielle Politik in den USA von 1896 bis 1954 (teilweise bis 1970) war, war verlogen. Von menschlichen Rassen zu reden gilt heute wissenschaftlich gesehen als Bullshit.

23 Browder vs Gayle heißt das Urteil

ergab, handelte man entschlossen. Ebenso wäre es naiv zu denken, mit dem 21. Dezember wäre das Problem einfach gelöst gewesen. Auch hier wurde die afroamerikanische Bevölkerung sorgfältig auf den Moment vorbereitet, wie man mit Provokationen umgeht ohne gewalttätig zu werden oder die Würde zu verlieren.

„There is a victory in this situation. But it is a victory for truth and justice, a victory for the unity of mankind.“ (MLK)

Samstagabend – Die Erzählung vom Exengel Satan und der Versuchung Jesu

Der Satan im AT

Mit insgesamt drei verschiedenen Geschichten²⁴ allein im AT ist Satan der prominenteste der Engel und man kann ihn schon mit diesen drei Stellen beschreiben: Er ist ein Feind der Menschen.

Er verführt die Menschen und klagt sie vor Gott an, wobei sein Motiv auch nach dem Dafürhalten des AT nicht Gerechtigkeit, sondern Missgunst und Neid gegenüber den Menschen ist. Als Gegenspieler der Menschen, aber nicht Gottes, so erscheint er im AT.

Der Satan im NT

Im NT ist von ihm an unzähligen Stellen die Rede und es gibt für ihn noch einen zweiten Namen, nämlich Teufel²⁵. Wieder erscheint der Satan als Feind der Menschen, der ihnen Schlechtes will, aber jetzt wird doch noch eine Schippe drauf gelegt: Offensichtlich hat demnach der Satan einen schlechten Charakter²⁶, man benützt seinen Namen als Schimpfwort²⁷ und er hat ein eigenes Reich²⁸.

Der Satan ist nach dem Stand des NT nicht allein unterwegs, sondern „besitzt“ selber Engel²⁹. Die Vermutung legt sich nahe, dass er über Dämonen (die auch noch einen zweiten Namen haben, unreine Geister) gebietet, die Offenbarung ist sich hierbei ganz sicher³⁰.

Die wohl geheimnisvollste Stelle des NT, in der der Satan erwähnt wird, stammt aus dem Mund Jesu:

„Die Zweiundsiebzig kehrten zurück und sagten voller Freude: Herr, sogar die Dämonen sind uns in deinem Namen untertan. Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen. Siehe, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und über die ganze Macht des Feindes. Nichts wird euch schaden können. Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“³¹

24 1 Chr 21: Volkszählung Davids; Hiob 1; Sach 3: Als erfolgloser Ankläger

25 Ich kann leider kein System erkennen, wann vom Teufel und wann vom Satan die Rede ist. Offb 12,9 nennt zum guten Schluss einfach beide Namen

26 Joh 8,44

27 Mk 8,33

28 Mt 12,26

29 Mt 25,41

30 Offb 16,13

31 Lk 10,17ff

Es gibt Exegeten, die hier eine biographische Erinnerung Jesu erkennen wollen. Demnach sah Jesus den Satan vom Himmel fallen und darin den Beginn des Reiches Gottes, das er verkündete. Die Erfolge der 72 Jünger und Jüngerinnen beim Vertreiben von Dämonen sind auf dieses Zurückweichen der Herrschaft des Satans zurückzuführen. Und damit sind wir beim einzigen Auftritt des Satans persönlich im NT.

Die Versuchung Jesu

Zunächst mal: Es steht zu vermuten, dass es für die Versuchung Jesu, so phantastisch sie uns vorkommen mag, gleich zwei Überlieferungsstränge gibt.

Einmal wird sie bei Markus kurz erwähnt:

„Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.“³²

Offensichtlich aber bot auch die Logienquelle Q, die Matthäus und Lukas unabhängig voneinander als Quelle benutzten, die Geschichte von der Versuchung Jesu, aber in ausgeschmückter Form: Satan macht sich hier regelrecht an Jesus ran und probiert es gleich dreimal hintereinander, noch dazu erst nach den vierzig Tagen Fasten, was doch besonders fies ist³³.

Whatever sich seinerzeit in der Wüste abspielte, ob Jesus dort was aß und mit Löwen spielte (Markus) oder eher fastete und am Ende hungrig war (Matthäus und Lukas), ob Engel im pausenlos dienten (Markus) oder nur so als Belohnung (Matthäus), irgendetwas mit dem Satan muss da wohl gewesen sein. Ob Jesus tatsächlich in der Begegnung mit diesem Satan mit Bibelziten um sich warf, ob der Satan ihm tatsächlich als Versucher begegnete oder Jesus einfach seinen Fall vom Himmel beobachtete, das ist heute so natürlich nicht mehr festzustellen.

Die Rolle des Engels

Doch verrät die Geschichte, wo das NT den Engel Satan verortet: Definitiv nicht mehr im Gefolge Gottes. Das Ansinnen des Satans ist es, dass Jesus das tut, was er getan hat: Sich von Gott loszusagen, die Verbindung zu kappen und ein eigenes Unternehmen zu gründen.

Damit definiert Satan auch für uns endgültig, woran man einen Engel erkennt: Ein guter Engel schaut auf Gott, lebt in der Verbindung mit Gott und verweist auf Gott.

Satan hilft uns, die Engel aus der Heizelmännchen-Ecke wieder rauszuholen, in die sie derzeit gesteckt werden, und damit kommt unser Kibiwe zu einem ganz großartigen theologischem Ergebnis.

Dem Szenenspiel werde ich deshalb den Plot des Matthäus-Evangeliums unterlegen, das sich in der Reihenfolge der Versuchungen besser für unser Kibiwe eignet.

³² Mk 1,13

³³ Lk 4,2ff; Mt 4,1

Die Wirkungsgeschichte des Satans

Das NT sieht den Teufel und seine Engel beim jüngsten Gericht weder in der Rolle des Anklägers noch als Gegenspieler. Auch bewohnt oder beherrscht er nicht die Hölle. Ganz offensichtlich ist er vom Himmel verbannt und treibt auf der Erde sein Unwesen, gelegentlich taucht der Gedanke auf, dass er von Gott schon in die Unterwelt verbannt wurde, als Gefangener, nicht als Herrscher. Im Moment des Gerichtes ist er selber Gegenstand des Gerichtes, das von den Engeln vollzogen werden wird³⁴.

Erst in den späteren, nichtbiblischen Überlegungen wird dem Satan die ganze Hölle als Machtbereich zugestanden und es wird ihm eine Rolle zugestanden, die eigentlich einem dualistischen Weltbild mit all seinen Nachteilen entspricht.

34 Mt 25,4; Offb 20,10